



Wer möchte heute noch ein Prophet sein? Prophet Jona

Für mich ist eine der bewegendsten Geschichten in der Bibel, die Erzählung von dem Propheten Jona. In der Kinderkirche habe ich mit offenem Mund zugehört und mitgelitten, wie Jona von Gott beauftragt wird und beinahe daran scheitert.

Schon als Kind in der Kinderkirche habe ich in Jona vieles entdeckt, worin ich mich selber erkannt habe. Jona und Gott, so lese ich das Buch Jona, ist die Geschichte von Gott und uns Menschen bis heute.

Text Jona 1 Lutherbibel oder Basisbibel

Liebe Gemeinde!

Was für eine herrliche Geschichte!

Ich zumindest leide mit dem Propheten Jona mit, seitdem ich diese Geschichte in meinen Kindheitstagen gehört habe.

Er läuft davon, von dem, was er nicht tun möchte.

Aber es holt ihn alles ein.

Er wird Gott einfach nicht los!

Aber so schön und spannend diese Geschichte anzuhören ist, sie birgt so manche Schwierigkeiten in sich.

Das fängt schon damit an, wer von uns möchte schon Prophet sein?

Alle wissen, ein Prophet gilt unter den seinen nichts.

Er wird nur mitleidig belächelt und nicht ernst genommen.

Ein Lehrer fragte bevor er die Geschichte von Jona erzählte in die Klassenrunde hinein: Wer von Euch möchte denn ein Prophet sein?

Niemand hat mit dem Finger gestreckt!

Das Problem ist offensichtlich

Schon damals wollte in Israel niemand ein Prophet sein.

Es ist ein ziemlich undankbarer Job.

Aber diese Geschichte von dem Propheten Jona hängt uns nach!

Jona verhält sich so, wie wir es heute in der Postmoderne also in unserer heutigen aufgeklärten Zeit mit Gott halten.

Wir fragen uns ernüchert, wozu brauchen wir Gott noch!

Was nützt es mir auf Gott zu hören.

Was bringt es mir?

Und überhaupt, wie redet Gott mit uns Menschen?

Inzwischen sprechen wir sehr selbstbewusst davon: „Also ich bzw. wir hören Gott nicht mehr in den Wirren dieser Welt. Uns spricht er nicht mehr so richtig an!“

Jona dagegen, berichtet das Buch Jona hört Gott sehr deutlich reden: *Mach dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige!*

Jona, das spüren wir sofort, bekommt ein ungutes Gefühl: *Ob das was wird?*

Er hat so ein komisches Gefühl im Bauch.

Irgendetwas stimmt nicht, was Jona nicht mehr ruhig schlafen lässt.

Jona spürt, dass Gott etwas anspricht, was nicht in Ordnung ist.

In Ninive ist etwas aus dem Ruder gelaufen, obwohl es allen Menschen mehr als gut geht.

So ein ungutes Gefühl, das Jona so beunruhigt, kennen wir besser als wir es uns eingestehen wollen.

Wir ahnen es schon längst.

Wir sind als Menschen viel zu weit gegangen.

Die junge Generation mahnt uns Älteren an: Ihr Älteren seid zu weit gegangen.

Ihr lebt auf die Kosten von uns Jüngeren.

Wir alle wissen, es stimmt. Aber wer will es hören?

Freunde und Freundinnen gewinnt man auch heute noch nicht, wenn man wie Jona im Namen von Gott ausspricht, was alle wissen, aber nicht hören wollen: *Ihr seid zu weit gegangen.*

Dieses Grummeln in unserem Bauch, das uns auf sehr einfache Weise nahelegt, was Gott uns zu sagen hat, ist die Form wie Gott seit Menschen Gedenken mit uns spricht!

Gott lässt es uns spüren – er lässt es uns ahnen – er lässt unser Gewissen nicht mehr ruhig schlafen. So redet Gott mit uns.

Ich staune immer wieder, wie gleichgültig wir Menschen uns geben, wenn es um Gott geht!

Gott hat inzwischen für viele für uns längstens ausgedient, er ist überflüssig geworden.

Aber er meldet sich beharrlich.

Wer ihn hören möchte, der hört ihn auch!

Denn Gott redet mit uns, ob wir es wollen oder nicht

Er redet zu Jona, er redet zu uns: Steht auf und macht und schweigt nicht länger!

Mich erinnert Jona an ein Lied von Reinhard Mey, der über die Wahl des Elternsprechers in der Schule singt: *Jetzt heißt es, sich ducken, sich tot stell'n, nicht aufmucken.*

Jona macht es uns vor: Lieber nicht hinschauen, schweigen, Abstand halten und so tun als ginge es uns nichts an!

Was dann zukommt, erleben wir wiederum an Jona mit.

Mit der inneren Ruhe ist es erstmals vorbei

Nichts stimmt mehr.

Jona muss vor sich selber davonlaufen, weil er mit sich nicht mehr zufrieden ist. Heute reden wir davon, dass wir es verlernt haben mit uns selber eins zu sein.

Wir stehen uns selber im Wege. Wenn wir nicht auf das hören, was unser Inneres sagt – was Gott in uns bewegt, dann passt nichts passt nichts mehr so richtig zusammen.

Wir geraten aus dem inneren Gleichgewicht.

Erst als Jona wahrnimmt, dass er vor sich selber, vor Gott und davonläuft.

Erst als er sich selber eingesteht: Ich kann so nicht mehr weitermachen.

Erst als Jona keine Kraft mehr hatte, hat er hingehört und erstmals wahrgenommen, was Gott zu uns redet.

Für mich stellt sich an dieser Stelle die Frage:

Muss man immer in ein solches tiefes Tal geraten und nicht mehr weiterwissen, damit wir auf Gott hören?

Ich meine nicht! Aber Jona wird sicherlich antworten, bei mir war es so. Auf einen anderen Weg hätte ich Gott nicht gehört.

Nur so bin ich auf ihn gestoßen und konnte nicht mehr ausweichen! Ich habe das gebraucht, ansonsten wäre ich für immer vor mir und Gott davongelaufen.

Es geht offensichtlich bei Gott darum, auf alles zu achten, was uns so still und heimlich zu schaffen macht. Denn Gott hat durch einen Kollegen von Jona durch den Propheten Micha mehr als deutlich davon gesprochen, was er uns ins Herz legt:

Nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott!

Ich höre aus diesen alten Worten der Propheten sehr deutlich, was bis heute Gott wichtig ist: *Nur was wir in Liebe für andere und für uns selber tun, tut Gott und uns Menschen gut.*

Ja ich gebe es zu.

Es ist auf den 1. Blick in unserer heutigen Welt, wo sich alles rechnen muss, ist es ziemlich naiv darauf zu beharren und darauf hinzuweisen: Es tut uns nur gut, was aus Liebe zu uns Menschen und aus Liebe zu Gott geschieht.

Das rechnet sich niemals. Deshalb will es niemand so richtig hören. Aber es tut gut. Was Gott sagt, ist wahrlich nicht neu – heute wohl aus der Mode gekommen – aber alles anderes hilft uns nicht entscheidend weiter. Wenn ich heute auf den Propheten Jona und den Propheten Micha höre, spüre ich, ihre Geschichte geht mir nahe.

Es lässt mich nicht kalt, welche inneren Nöte Jona nicht mehr loslassen.

Jona erinnert mich daran, was Gott beunruhigt, und dass wir darüber nicht mehr schweigen können. Deshalb rechne ich mehr denn je mit unserem Gott. Er lässt nicht nach, sich um seine Erde um seine Menschen zu sorgen. Es ist ihm nicht gleichgültig, was mit den Menschen in Ninive geschieht.

Er ist ein Gott für den die Liebe zählt.

Nur mit Liebe lässt sich etwas unter uns Menschen dauerhaft und nachhaltig zum Guten verändern. Bei Jona lerne ich, es ist nie zu spät, auf Gott zu hören.

Es ist nie zu spät, sich auf Gott und seine Liebe zu uns Menschen einzulassen.

Amen!